Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

Insertionspreis 20 Pfg. für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis 15 Pfg., Reklamen 45 Pfg., alles mit 10% Teuerungszuschlag. Zeitraub und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresumsätzen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bez. 45 Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postauflage Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Strikte Platzvorschrift 25% Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Nettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, gemeinsame Anzeigen versch. Inserenten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 154. | Dienstag den 6. November 1917. | 76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich heute auf der 4. Seite.

Der Uebergang über den mittleren Tagliamento erkämpft.

Erschöpft!

In demselben Augenblick, da über Italien das große Verhängnis hereingebrochen ist und die Augen der ganzen Welt auf den unerhörten militärischen Zusammenbruch einer Großmacht gerichtet sind, die sich stark genug gefühlt hatte, mit anspruchsvoller Gebärde über die bisherigen Grenzen ihres Gebietes hinauszugreifen — in demselben Augenblick läßt Rußlands Diktator Kerenski sich mit einem Eingeständnis hören, das wie ein schriller Alarmruf durch die Länder der Entente gellen muß. Er hatte sich seit der Niederwerfung des Korniloswschen Putsches recht still verhalten. Der Verlust von Riga, die Niederlage von Jakobstadt und die Vertreibung der russischen Ostseeflotte von den vorgelagerten Inseln am Moonsund haben ihm doch viel zu denken gegeben und den sonst von hochtrabenden Redensarten ständig überfließenden Mund zum Verstummen gebracht. Vielleicht haben ihn auch die Bemühungen um die Wiederaufrichtung der Heeresmacht zu sehr in Anspruch genommen, man kann es nicht wissen. Jetzt aber berichtet Reuter ziemlich unversehens, daß Kerenski dem Petersburger Vertreter der „Associated Preß" erklärt habe — oder, wie er sich mit begreiflicher Vorsicht ausdrückt, erklärt haben soll —, Rußland sei erschöpft, und es sei sein Recht, von den Verbündeten zu fordern, daß fortan sie die Last des Krieges trügen. Das klingt sehr unwirsch, und daß Reuter sich dazu verstehen muß, diese Unglücksbotschaft zu verbreiten, geschieht sicherlich auch nur unter dem Zwange der Verhältnisse. Aber ein tiefes Geheimnis wird damit der Welt ja eigentlich nicht enthüllt; nur daß es jetzt zu Beginn des vierten Kriegswinters von Kerenski in wie es scheint ziemlich schroffer Form preisgegeben wird, ist ein sehr bemerkenswertes Kennzeichen der Lage.

Vor dem vierten Kriegswinter stehen die Männer der vorläufigen Regierung offenbar mit schaudervollem Entsetzen. Sie sehen keine Möglichkeit ihm auszuweichen, wohl aber wird es mit jedem Tag klarer, daß das Volk des Treibens dieser sogenannten revolutionären Demokratie gründlich müde geworden ist. Mehr und mehr wendet es sich wieder den Wortführern der äußersten Linken zu, die im Sommer der Gewalt hatten weichen müssen, die aber jetzt wieder mutig den Kopf erheben und allem Anscheine nach einen neuen Waffengang um die Eroberung der Staatsgewalt wagen wollen. Die erste Novemberwoche soll zum Losschlagen bestimmt sein. Allenthalben machen sich schon die Anzeichen einer Aufstandsbewegung bemerkbar. Auf wichtigen Bahnstrecken wird der Verkehr eingestellt, wie es heißt, angesichts der hartnäckigen Gerüchte von einem bevorstehenden Vorgehen der maximalistischen Truppen. Der Militärgouverneur von Petersburg erläßt außerordentliche Anordnungen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Garnison ist befohlen worden, alle Kundgebungen mit Gewalt zu unterdrücken, den bürgerlichen und militärischen Behörden aber kräftige Unterstützung zuteil werden zu lassen. In den Straßen der Hauptstadt sieht man wieder Panzerkraftwagen herumfahren, und einzelne Truppenteile drängen sich an den Generalstab des Petersburger Militärbezirks heran mit der Versicherung besonderer Ergebenheit und Zuverlässigkeit; was auf die Stimmung anderer Teile der Garnison entsprechende Rückschlüsse zuläßt. Und zu gleicher Zeit verbietet ein Regierungserlaß den Verwaltungen von Fabriken und Werkstätten, den Arbeitern Geldstrafen aufzuerlegen — was auch recht tief blicken läßt in die sozialen Zustände der russischen Industrie. Damit nicht genug, nehmen auch die Auseinandersetzungen der vorläufigen Regierung mit den örtlichen Gewalten in der Ukraine und in Finnland mit jedem Tage unfreundlichere Formen an. In Kiew ist die Aufstellung einer besonderen Truppenmacht von ukrainischen Kosaken schon sehr weit vorgeschritten, und in Helsingfors nimmt der Widerstand der Landesbehörden gegen die Befehle der Zentralregierung immer mehr den Charakter offener Auflehnung an. Gar nicht zu reden erst von den furchtbaren Gefahren der Hungersnot, von der die russische Verwaltung sich jetzt auf allen Seiten umlauert sieht. Im Sommer konnte Kerenski noch glauben, daß sich irgendein Wunder ereignen und das Land über den Abgrund hinwegtragen werde, dessen unheilschwangere Schlünde er unzweifelhaft schon damals mit voller Deutlichkeit sich abheben sah. Aber das Wunder ist ausgeblieben, wenigstens im Lager der Entente, und so heißt es nun, der schreckensvollen Wirklichkeit mit Fassung ins Antlitz zu sehen. Rußland ist erschöpft, laßt uns endlich in Ruhe — so ringt es sich von seinen gequälten Lippen. Aber die Verbündeten, werden sie Verständnis haben für die verzweifelte Lage des Landes der „glorreichen" Revolution?

Der Ruf aus Petersburg, sie sollten fortan die Lasten des Krieges tragen, trifft sie zu einer Zeit, wo sowohl England wie Frankreich gar keine Möglichkeit mehr haben, diese Lasten auf andere Schultern abzuwälzen. Belgien, Serbien, Rumänien haben sich längst verblutet, Rußland ist gebändigt durch Hindenburgs starke Faust, und Italien schreit jetzt selbst nach Hilfe, nachdem es in elf schweren Isonzoschlachten die Blüte seines Volkes dem unheiligsten Egoismus hingeopfert hat. Die Westfront zehrt unausgesetzt an den Kräften des Feindes, und wenn sie jetzt gar noch zugunsten der Italiener geschwächt werden soll, dann bleibt zur Entlastung der Russen wirklich gar nichts mehr übrig. Sie tragen schon die Lasten des Krieges, die edlen Briten vor allen, dazu haben sie sich im Laufe dieser Jahre schließlich doch verstehen müssen. Und wenn Kerenski Entlastung braucht, um Rußland am Leben erhalten zu können — bei seinen Verbündeten wird und kann er sie nicht finden!

*

Kaum war die in obigen Zeilen besprochene Äußerung in der Öffentlichkeit bekanntgeworden, da meldete sich Mr. Lansing zum Wort. Der amerikanische Staatssekretär ließ erklären,

„daß weder auf Grund amtlicher Meldungen der Regierung noch Kerenskis durch Kabel übermittelter Feststellung behauptet werden könne, Rußland beabsichtige den Krieg aufzugeben. Die Regierung bedauere solche Auslegungen. Überdies könnte darauf hingewiesen werden, daß das Vertrauen der Regierung zu Rußland durch die Ermächtigung zu einer Anleihe von 31700000 Dollar aus Krediten, die Rußland früher eingeräumt worden seien, neuen Ausdruck gefunden habe. Diese Summe werde der russischen Regierung sofort zur Verfügung stehen."

Echt amerikanisch! Rußland erklärt durch den Mund Kerenskis, daß es erschöpft, entkräftet sei. Da klopft sich Lansing wie ein reicher Chicagoer Schweineschlächter auf den rechten Schenkel, auf die Stelle, wo der Geldbeutel ruht und ruft: „Wir zahlen gut, wir zahlen bar — her mit dem Rest eures Blutes!" Einen größeren Zynismus hat man selbst in diesem Kriege noch nicht erlebt.

Der Krieg.

(Amtlich. W. T. B.)

Großes Hauptquartier, den 4. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern spielten sich bei örtlicher Feuersteigerung längs der Yser und nordöstlich von Ypern kleinere Infanteriekämpfe bei Passchendaele ab. Wir verbesserten durch Vorstoß unsere Linien und wiesen an mehreren Stellen englische Teilangriffe zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Oise—Aisne-Kanal und längs des Ailette-Grundes lebhafte Artillerietätigkeit und erfolgreiche Gefechte unserer Vortruppen mit französischen Aufklärungsabteilungen.

Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich der tagsüber lebhafte Feuerkampf am Abend zwischen Samogneux und Bezonvaux. Unsere zusammengefaßte Abwehrwirkung hielt einen am Chaume-Wald sich vorbereitenden Angriff der Franzosen nieder.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

An der Straße Riga—Wenden wurden russische Streifabteilungen bei Segewold zersprengt.

Mazedonische Front.

Der seit Tagen starke Artilleriekampf zwischen Vardar und Dojran-See dauerte gestern an: bisher sind nur englische Teilvorstöße erfolgt, die von den bulgarischen Sicherungen abgeschlagen wurden.

Italienische Front.

Längs des Tagliamento Artillerietätigkeit wechselnder Stärke.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Berlin, 4. November. Ein kleiner deutscher Hilfskreuzer, Kommandant Kapitänleutnant d. R. Lauterbach, ist am 2. November im Kattegat nach tapferer Gegenwehr von einer Übermacht von sechs feindlichen Kreuzern und neun großen Torpedobootszerstörern versenkt worden. Der englische Bericht meldet die Vernichtung von zehn Patrouillenfahrzeugen. Dies entspricht nicht den Tatsachen: deutsche Kriegsfahrzeuge werden außer dem genannten Hilfskreuzer nicht vermißt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 4. November. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit am Tagliamento nimmt zu.

Die Kampflage gestattet erst heute, zu überblicken, was während der zwölften Isonzoschlacht bei der Gruppe des Generals der Infanterie Alfred Krauß von den verbündeten Truppen und ihren Führern geleistet wurde. Die Eroberung des 2600 Meter aufragenden Comin-Stockes und des 1668 Meter hohen Stol, das unaufhaltsame Vordringen in den unwirtlichen, wegarmen Gebirgen südlich des Fella-Tales, das weder der Feind, noch Witterungsunbill, noch italienische Zerstörungsarbeit zu verzögern vermochte, die Gewinnung von Resiutta, die Einnahme des befestigten Lagers von Gemona-Osoppo sichern jenen gebirgsgewohnten Truppen, darunter den Infanterie-Regimentern Nr. 14 und Nr. 59, den Tiroler Kaiserjägern, den Steirischen Schützen-Regimentern Nr. 3 und 26 und den Kaiserschützen ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte des größten aller Kriege.

Östlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

*

Ein Seegefecht im Kattegat.

Das Kopenhagener Bureau „Ritzau" meldet: Am 2. November vormittags fand ein kleines Seetreffen zwischen englischen Torpedojägern und einigen deutschen bewaffneten Fahrzeugen, unter denen sich ein größerer Dampfer und mehrere Fischdampfer befanden, auf internationalem Gebiet im Kattegat statt. Der bald getroffene große deutsche Dampfer sank. Es wird angenommen, daß auch zwei Fischdampfer gesunken sind. Die englischen Torpedojäger nahmen dreißig Mann von der Dampferbesatzung auf. Ein zufällig südwärts vorbeifahrender Handelsdampfer nahm fünfzehn Mann auf, die abends in Kopenhagen gelandet wurden, darunter fünf Verwundete, die ins Hospital übergeführt wurden. Insgesamt sollen fünfzig deutsche Matrosen umgekommen sein.

Wie von unterrichteter Seite dazu geschrieben wird, handelt es sich allem Anschein nach um ein kleineres Hilfsschiff, das sich im Kattegat befand.

*

Venetien und Friaul.

Unser Vormarsch in Oberitalien.

Die verbündeten Truppen dringen unaufhaltsam in die Ebene Venetiens vor und haben auch schon von der italienischen Landschaft Friaul ein gutes Stück erobert. Damit sind, wie so oft schon in diesem Weltkriege, wirtschaftlich wichtige Gebiete in die Hand der Mittelmächte gefallen. Venetien ist ebenso wie Friaul ein landwirtschaftlich sehr fruchtbares Gebiet. Bei der Lebensmittelnot, die augenblicklich in Italien herrscht, ist der Wegfall einer jede Menge landwirtschaftlicher Produkte doppelt schwer zu ertragen. Hinzu kommt, daß mit Udine ein außerordentlich wichtiger Verkehrspunkt verlorengegangen ist. Damit hat die Lebensmittelversorgung Italiens eine neue erhebliche Erschwerung erfahren. Venedig, das nicht ungefährdet erscheint, ist besonders während des Krieges zu einer großen Industriestadt ausgebaut worden. Die Kriegsindustrie Venedigs, das vor dem Kriege in der Hauptsache von Fremden- und Luxusindustrie lebte, ist heute recht bedeutend. Jedenfalls dringt der Vormarsch der Verbündeten ins Nervensystem des wirtschaftlichen Italiens ein.

*

Frontverlegung am Damenweg.

Wie aus Rotterdam berichtet wird, hat die deutsche Heeresleitung dem Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" in Berlin am 1. November folgende Mitteilung machen lassen: In einer der nächsten Nächte soll die deutsche Stellung am Chemin-des-Dames ungefähr von Filain bis Juvincourt nach einem Gebirgsrücken, der 2 bis 3 Kilometer vom Chemin-des-Dames parallel liegt, verlegt werden. Die Franzosen hatten durch ihr letztes Vordringen Einblickspunkte erreicht, wodurch sie mit ihren Geschützen unseren Stellungen sehr lästig werden konnten. Die deutsche Heeresleitung beschloß deshalb, ihrer wiederholt bewährten Taktik gemäß, die Truppen nach einer vor längerer Zeit vorbereiteten günstigen Stellung zurückzuziehen, wo sie in ungefähr der nämlichen Lage wie auf dem Chemin-des-Dames, aber der Wirkung der feindlichen Artillerie weniger ausgesetzt sind. — Der deutschen Presse war der Plan der Frontverlegung schon seit mehreren Tagen bekannt.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF